

Für Halle vierteljährlich bei vorläufiger Bestellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., anst. d. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Im amtlichen Beleg-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unterlag eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Redaktion nur mit Quittungsbogen „Saale-Ztg.“ gefaltet.

Verleger der Redaktion Nr. 1140; der Abonnement-Abteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Strombierziger Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder beim Raum mit 20 Bg., solche aus Halle mit 20 Bg., berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. sollte von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reflektanten die Seite 75 Bl. für Halle und außerhalb 1 M.

Ercheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17; Reichsgerichtliche: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I.; Telefon Nr. 591 u. 176.

Die Konkurrenzklause.

Der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine hat am letzten Sonntag in Karlsruhe die 20. Hauptversammlung abgehalten. Im Geschäftsbericht des Vorstandes, der sich über eine Reihe wichtiger sozialpolitischer Fragen verbreitet, ist die Mitteilung enthalten, daß jetzt auch die Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß die Befreiung der Konkurrenzklause im Handelsgewerbe wünschenswert sei.

Die Nachteile, die für das Fortkommen der technischen Beamteten mit der Konkurrenzklause verknüpft sind, werden auch von den Unternehmern nicht verkannt. So sagt die Handelskammer Arnstadt in einem Gutachten über die Beschlüsse der 14. Kommission des vorigen Reichstages, daß

„gerade die technischen Beamten in Anbetracht der Spezialisierung der Industrie gezwungen sind, wieder in ihrem Spezialfach Stellung zu suchen, da sie in den meisten Fällen in anderen Branchen eine solche nicht finden können.“ „Recht doch“, heißt es dann weiter, „die Industrie selber nur solche Kräfte heran, die in der betr. Spezialität geübt und erfahren sind, und werden doch fast immer solche Techniker bevorzugt, die bei einer Konkurrenz schon längere Zeit tätig waren.“

Für die Beibehaltung der Konkurrenzklause wird die Notwendigkeit, gewisse Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse zu wahren, ins Feld geführt. Dieser Einwand wäre richtig, wenn es solche Geheimnisse heute noch in ausgedehntem Umfange gäbe. Das ist aber durchaus nicht der Fall, da der heutige Produktionsprozeß in der Hauptsache nach Gesichtspunkten geleitet wird, die auf den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung beruhen, während man ebendamit dabei fast ausschließlich empirisch verfährt.

Deutsches Reich.

Vor und hinter den Kulissen . . .

Wie uns telegraphisch aus Berlin gemeldet wird, kann die Entscheidung über die Stellungnahme der einzelnen Parteien über die Wahlfestsetzung noch nicht am Freitag fallen. Es zeigt sich Neigung, besonders auch bei den Konservern, die Vorlage nochmals an eine Kommission zurückzuweisen.

Wie unser parlamentarischer Mitarbeiter in einem Stimmungsbericht bereits angedeutet hat, wird es so kommen, daß vielleicht knapp zwei Duzend Abgeordnete der nationalliberalen Fraktion für die Vorlage stimmen werden; denn, so meint die „Deutsche Zeitung“, die in den Kreisen der rheinisch-westfälischen, nach rechts gerichteten Nationalliberalen — in Wirklichkeit sind es Freikonservern, die die Fügung des Nationalliberalismus mißbrauchen — Fügung hat, einen Fraktionszwang kann die nationalliberale Fraktion nicht riskieren!

Wir können die Richtigkeit der Meldung in diesem Augenblick nicht kontrollieren, sind jedoch von der Wahrscheinlichkeit der vorstehenden Mitteilung überzeugt. Jedenfalls wissen wir, daß der Abgeordnete Baskermann der Politik, noch mehr aber des Parteilebens, das nicht immer sehr zeitlos zu sein pflegt, schon lange überdrüssig ist. Der Reichstagsfraktion kann die Entscheidung im Landtag allerdings nicht ganz gleichgültig sein.

Die Alleruntertänigsten von Delitzsch.

Erfreulicherweise kritisiert fast die gesamte liberale Presse Deutschlands das berühmte Huldigungs- und Danktelegramm des Delitzscher Magistrats an den Schwedenkönig mit scharfen, aber gerechten Worten als ein durchaus verurteilenswerter Ausfluß von Sympotismus.

So lang wie der Sympotismus innerhalb der deutschen Grenzen bleibt und nur deutschen Fürsten und Potentaten gegenüber angewandt wird, ist er geschmacklos, aber ohne schmerzliche Folgen. Höchst bedenklich aber ist es, wenn er gegenüber ausländischen Herrschern zur Geltung kommt. Diese müssen denn

in einem Hochwalde zum Beispiel, die sich in einem Nischen- oder Seemannsstile bewegt, verlernt Auge mit Ohr und kann nicht anders als fikt und stimmunglos werden. Oder aber eine andere, deren Charakter die Glat südländlichen, farbenfrohen Geschehens ausstrahlt, verkörpert in der melancholischen Monotonie des deutschen Nadelwaldes fächerlich an Gehalt. Schon aus dem Anblicke der Landschaft heraus muß der Zuschauer auf die Art des Stüdes schließen können.

Es war an einem schönen Sommertage des Jahres 1900, als das erste kändige (unter „kändig“ wird natürlich nur eine Spieldauer während der warmen Jahreszeit verstanden) Naturtheater auf der Insel Hiddensee bei Rügen eröffnet wurde. Leider aber ist es bis heute ganz in seinen Anfangsstadien stehen geblieben, so daß es bald von dem Harzer Bergtheater überflügelt wurde. Dieses prächtige Werk verdient nicht nur als Kunststätte, sondern auch als Sehenswürdigkeit betrachtet zu werden. Den äußeren Anlaß zu seiner Entstehung gab die Einweihung der Waldparkhalle auf dem Herzentempel mit den Hendrichschen Gemälden aus „Faust“. Dort, wo die germanische Sage ihre schönsten Blüten zeitigte, wo die wilde Jagd der Heren um den Blockberg trieb und im tiefen Schoße der Berge das Himmels- und die Wälder erklang, wo die schöne Prinzessin Mde den mutigen Sprung über den Abgrund wagte, erstand das Theater. Es ist einer Erneuerung alterdeutscher Sitten und Sagen gewidmet worden. Daß es aber trotzdem nicht einseitig wirken will, beweisen die wiederholten Aufführungen der Schafeparsellen Lulipiele und der deutschen Klassiker. Schillers „Wallensteins Lager“ eignet sich ebenso wie Goethes „Torquato Tasso“ und „Phädon“ hervorragend für die Zwecke der Freilichtbühne. Letztere hat auch in Hertenstein, in Windenissa und Arnzom eine Heimstätte gefunden, das „griechische und doch so erstaunlich ungrüchische“ Drama, wie Schiller es einmal bezeichnet hat. Und er hat ferner recht! Das Warmblütige, Schwärzliche seines Charakters harmonisiert wenig mit der leichtgütigen und lichterfrohen Muse Hellas.

Goethe war — namentlich in seiner Jugend — ein begabter Verehrer deutscher Volkstums. Das reifte Produkt seiner Jugendzeit und dasjenige, in dem seine Neigung für das deutsche Volkstum am stärksten zum Ausdruck kommt,

Fenilleton.

Das Naturtheater.

Von Kurt v. Dethfel.

(Nachdruck verboten.)

Als vor einer Reihe von Jahren die Heimatkunstbewegung ihren Siegeszug durch alle deutschen Gauen hielt, gemannte auch die Naturtheaterbestrebungen, die sich mühsam durch die Jahrhunderte in die moderne Zeit hinübergerettet hatten, wieder an Bedeutung. Die traditionelle Freilichtbühne des Rokoko mit den geräusch gepreisten Gestalten Wälders und den zerbrochenen Figuren des Bierg Sages war gewiß ein ammutiges und unterhaltames Spielzeug der Fürstenthöfe, das aber jeder tieferen Bedeutung ermangelte. Auch Goethes — gräntesthies improvisierte — Aufführungen unter freiem Himmel, z. B. diejenige des Singels „Die Fischerin“ in Tiefurt und der „Phädon“ in Hertenberg, haben auf die Entwicklung der Freilichtbühnen wenig Einfluß gehabt, da die dilettantische Auffassung der Regie wie der Darstellung irgend eines ernsten literarischen Interesses vollkommen entbehrte.

Anders die ständigen Naturtheater des 20. Jahrhunderts! Ihre Aufgabe ist es, in abwechslungsreicher Folge das Drama hohen Stils zu pflegen und eine gesunde, national-vollständige Kunst in freier Natur zu schaffen. Das Schlagwort von der „Kunst fürs Volk“ gewinnt hier höchste Bedeutung. — Es war ein genialer Gedanke, die geistlichen Theaterempel des großstädtischen Häusermeeres der Mitte zu veratzen. Wird auch vorläufig erst ein geringer Teil Menschen dieser Segnungen froh, so steht doch schon vor — ermutigt durch die mehrfachen Neugründungen von Naturtheatern während der letzten Sommermonate — diese Idee weitere Ausbreitung erfährt. Unser klimatisches Vagte weit überflößen; nicht weniger als die Charaktere des darzustellenden Stüdes muß stets mit der Dertlichkeit in Einklang stehen. Wie weit der Bezirk des Einklangs dehnbar ist, das wird jedem in den einzelnen Fällen das ästhetische Gefühl belegen; eine Vor-

stellung in einem Hochwalde zum Beispiel, die sich in einem Nischen- oder Seemannsstile bewegt, verlernt Auge mit Ohr und kann nicht anders als fikt und stimmunglos werden. Oder aber eine andere, deren Charakter die Glat südländlichen, farbenfrohen Geschehens ausstrahlt, verkörpert in der melancholischen Monotonie des deutschen Nadelwaldes fächerlich an Gehalt. Schon aus dem Anblicke der Landschaft heraus muß der Zuschauer auf die Art des Stüdes schließen können.

„Nicht Papp“ noch Leinwand täuscht euch hier Mit künstlicher Gestalt, Die Bergschüdt hat uns das Quartier, Kulissen, Fels und Wald, Ihr leht statt Gaze-Schletern ziehn Der hohen Wolken Reihn, Uns dienen statt Wäldernschein Sonn, Mond und Sternenschein.“

Was Dr. Wagner im besonderen aus dem Harzer Bergtheater bezogen hat, das kann auch für die übrigen Freilichtbühnen verallgemeinert werden. Alles ist Leben, alles Wahrheit, alles Natur! Hier braucht sich die gestaltende Phantasie des Dichters nicht fesseln anlegen zu lassen, wo kein technischer Leiter und kein Maschinenmeister seinen verweissenden Einpruch erhebt.

Daß nicht jedes Stüde einer Darstellung auf der Naturbühne gänzlich ist, versteht sich von selbst. Solche, deren Handlungen geschlossene Räumlichkeiten voraussetzen, also unter das Genre Konversationsstück, naturalistisches Tendenzdrama, Komödie oder Schwank fallen würden, sind von vornherein ausgeschlossen, desgleichen Stüde mit feineren psychologischen Regungen. Dagegen gibt man allem Heroischen den Vorrang, allem, dessen Entwicklungsfähigkeit über den engherzigen Rahmen häßlicher Bühnen hinausstrebt. Bewegte Massenfiguren können von hinreichender Wirkung sein. Im Gegenjage zu ihnen haben sich auch die sogenannten Scherzspiele, die meist harmloses Liebesgänzel zum Vorrang haben, erfolgreich eingeführt (z. B. Goethes „Paane des Verliebten“).

Der Charakter des darzustellenden Stüdes muß stets mit der Dertlichkeit in Einklang stehen. Wie weit der Bezirk des Einklangs dehnbar ist, das wird jedem in den einzelnen Fällen das ästhetische Gefühl belegen; eine Vor-

eine eigenständige Auffassung von ihr deutlichen Manneswürde erhalten eine Aufstellung, die für unsere gesamte Nation nicht schmeichelt sein wird.

So viel „Untertänigkeit“ ob eines an sich keineswegs weltbewegten Vorganges! Gerade dem schwedischen König gegenüber ist die Demut und Kündererkenntnis so unangebracht wie nur denkbar. König Gustav V. ist ein schlichter, der Spitze abholter Mann, der in einem Lande freier und aufrechter Männer seines hohen Amtes waltet. Eine einfache, herzliche Dankesdepesche hätte ihn sicher erfreut, die Depesche der Herren Kamppold und Schulze dürfte er mit eigenartigen Gefühlen aufgenommen haben. Diese Tonart ist er nicht gewohnt.

Das Frauenstimmrecht.

(Von unserem SS-Korrespondenten.)

Meiningen, 25. Mai 1910.

Am 20. Mai fand hier eine Beiratssitzung des Verbandes für das Frauenstimmrecht statt, zu der außer dem Vorstand die Vorherrscher der meisten Landesvereine erschienen waren. Die Verhandlungen galten zunächst der Arbeit für den nächsten Winter. Das Studium der Wahlberechtigung der Frauen zu Handels-, Gewerbe- und Arbeitskammern soll den Ortsgruppen empfohlen und die betreffenden Frauen zur Ausübung der ihnen zuteilenden Wahlrechte veranlaßt werden. In dem Geleitwort der Reichsverfassungsordnung wollen die Landesvereine durch Petitionen und Resolutionen Stellung nehmen, soweit das den Frauen vorenthaltene gleiche Wahlrecht zu höheren Ämtern in Betracht kommt. Es wurde ferner die folgende Resolution gefaßt:

Der deutsche Verband für Frauenstimmrecht empfiehlt seinen Organisationen, die Forderung des allgemeinen gleichen Frauenstimmrechts mehr in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion zu rücken und in der Begründung darauf hinzuweisen, daß gerade der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht durch diese Stellung seiner Forderung der einzige parteipolitisch neutrale Verband ist.

Die Konferenz beschloß sich endlich noch mit dem Plan einer Deputation zum Reichstagsler, die aber mit folgender Begründung aufgegeben wurde: Im Oktober 1909 wurde auf der Generalversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht in München beschlossen, bei dem Reichstagsler v. Bethmann-Hollweg nach der Eröffnung des Reichstages eine Audienz nachzusuchen, um dem Reichstagsler, wie man es feierlich aus dem Fürsten Wilhelme zu tun hatte, die Forderungen der deutschen Frauen hinsichtlich ihrer politischen Rechte zu unterbreiten. Der Reichstagsler lehnte jene Audienz mit dem Hinweis ab, daß er zu wenig Zeit habe, sich mit der Reichstagsler zu beschäftigen. Die Konferenz ist inwischen über die politische Betätigung der Frauen geäußert habe, sowie seiner ganzen bisherigen staatsmännlichen Leistungen sieht der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht davon ab, weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

„Das Recht ist eine Theorie . . .“

Welchen Begriff man in Bayern vom Sinn der Verfassung hat, das zeigt der Fall des Ehegattungsprofessors Siedelberger, der wegen seiner modernistischen Anschauungen aus dem Staatsdienst ausscheiden mußte und sich sodann um eine Anstellung im Gemarkungsamt bewarb, obwohl er alle Bedingungen erfüllt hat, konnte er keine Verwendung finden. Dem Leute, die mit ihrer Kirche in Konflikt geraten sind, sind für die bayerische Regierung verdächtige Persönlichkeiten, die man im Staatsdienst nicht gebrauchen kann. So soll Staatsrat v. Schütz vom Kultusministerium Herr Siedelberger gegenüber sich geäußert haben. Nachdem nun Herr v. Schütz die Versicherung dementsagt hat, der Kultusminister erklärt hatte, er würde eine solche Anschauung nicht billigen, trat Siedelberger mit der bestimmten Behauptung hervor, auf seinen Hinweis auf die Verfassung habe v. Schütz erwidert: „Das Recht ist eine Theorie; mit anderen Worten: „D. S. mit denen, die in Widersprüche leben, haben wir die gleiche Schwierigkeit.“

„Götter der Verfassungen“, der mit seiner dramatischen Macht und fortwährenden Kraft ein Freilichtbühnenstück im wahren Sinne des Wortes ist. So wie wir ihn liebgewonnen haben, entstammt er der Umarbeitung des Jahres 1773. Schon zwei Jahre vorher hatte Goethe, der Eingebung des Augenblicks folgend, den „Götter“ in eine ansehnliche, freilich weniger entworfenen, später hat er ihn dann noch mehrfach geändert. Jedoch die Fassung von 1773 alle konnte sich die Bühne erheben. Sie erfordert die Umwandlungen, die von den Theaterleitern je nach Gutmüthigkeit und technischer Notwendigkeit gefordert werden. Diesem Verfahren ist unbedingt etwas Widersprechendes an, das ganz und gar nicht im Sinne des Dichters lag. Niemals war es seine Absicht, den unermesslichen Haufen in den Ränken des räumlich begrenzten Theaters zu fassen, wie es aus seinen eigenen Worten hervorgeht: „Es ist ein eigenes Ding, ein Stück, das nicht ursprünglich mit Absicht und Gedacht des Dichters für die Bretter geschrieben ist, geht auch nicht hinauf, und wie man auch damit verfährt, es wird immer etwas Ungehöriges und Widersprechendes behalten.“

Der „Götter der Verfassungen“ war wiederholt Gegenstand erfolgreicher Naturaufführungen, so in erster Linie in dem Sommerstädtchen Dießenhofen. Drei mächtige Linden mit weitverzweigtem Geißel umfanden den Hintergrund des Spielplatzes. Vor ihnen war eine Mittelbahn errichtet, einen Mittelgang darstellend, bestimmt für die Bamberger- und Götterfiguren. Nach beiden Seiten daran anschließend komplementierte man je eine kleinere Bühne, zur Linken die Burg, rechts den mit Säulen Zimmer im Innern, und zur Rechten eine Weinlese, an die sich ein Wirtshaus anlehnte. Vor dieser breittägigen erhöhten Hinterbühne dehnte sich eine weite Grasfläche aus, um die bewegte Mannigfaltigkeit der Retterinnen und die lastige Fabelhaftigkeit mittelalterlicher Kriegerlebens an den Zuschauer vorüberziehen zu lassen.

In jüngster Zeit begannen die Freilichtaufführungen in den deutschen Badeorten erfreuliche Fortschritte zu machen. Die Gründe dafür sind zum Teil mehr praktische, als einem wirklichen Bedürfnis abhebende: Ihre Originalität wird in das Joch der Reklame gepannt.

Die wichtigsten Neugründungen des Sommers 1909 sind diejenigen in Lützen-Herzogenhausen und in Wiesbaden. Hier der unermüdet auftretende Götter eines einzelnen Mannes, und dort die Frucht langwieriger Unterlegung. Als der Kurintendant von Wiesbaden dem Dichter

nach der Verfassung haben ja auch Juden gleiches Recht, aber wie ich schon sagte, es ist nicht an „Recht“ man die mehr als ausfallen und mit den vorliegenden Verfügungen verständig übereinstimmenden Tatsachen, daß nichts einem Beamten in Bayern in seiner Beförderung mehr hinderlich ist als eine Mißhebe (namentlich bei Katholiken mit protestantischer Kinderzuzug) und daß kein einziger Israelit als Altpolizeist angestellt ist, so erscheint ein Dementi von ganz geringer Glaubwürdigkeit. Und man wird die Bemerkungen als die Versicherung eines Mannes hinnehmen, der einmal offen bekannt hat, wie geringfügig viele Regierende im Grunde über die Verfassung denken. Sie ist für sie nichts als ein Stück Papier!

Ausperrung der Bielefelder Metallarbeiter.

— Aus Bielefeld wird gemeldet: Da die firen Arbeiter der Ringstichfabrikabteilung und der Vernickelungsanstalt der Firma Dürop & Co. die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, hat die vom Arbeitgeberverband und dem Fabrikantenverband angeführte Ausperrung der Metallarbeiter mit der Stilllegung der gesamten Röhrenfabrikabteilung der Firma Dürop begonnen. Bis zum 14. Juni sollen die anderen Abteilungen der genannten Firma und alle übrigen Betriebe der Bielefelder Metallindustrie folgen. Es kommen etwa 7000 bis 9000 Arbeiter in Betracht, so daß nach Durchführung der Ausperrung zusammen mit den Bauarbeitern etwa 10 000 Mann fernern werden.

Eine Verharmlosung des Metallarbeiterverbandes nahm zu der geplanten Ausperrung Stellung. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in der die Ausperrung als brutaler Gewalttat bezeichnet wird, durch den Erwerb des Bielefeldes schwer geschädigt werden würde. Es wurde beschloffen, den Kampf aufzunehmen und soweit als möglich auf Unterführungen aus der Organisationskasse zu verzichten, um den Kampf mit Nachdruck führen zu können.

Einschränkung des Wandellagerwesens.

Das Reichsamt des Innern beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Vorlage, die eine Beschränkung des Wandellagerwesens bezweckt. Der Handel mit Wandellagern ist in der Regel nicht werbefähig. Die durch die Wandellager nicht werbefähigen Schäden erleiden. Der Nutzen, den diese Betriebe bringen, liegt in keinem Verhältnis zu den Aufwendungen, die durch sie herbeigeführt werden. Da sie jedoch ihre wirtschaftliche Berechtigung fast völlig eingebüßt haben, wird man auch in der Beschränkung dieses Gewerbes keinen bedeutenden Eingriff in die Gewerbetreibenden erblicken können. Die Beseitigung solcher Schädigungen ist um so mehr geboten, als die sechsten Kleinrentner und Handwerker in ihrem Kampfe um das tägliche Brot durch eine vielfach verfehlte Wirtschaftspolitik schwer bedrängt werden.

Parteinachrichten.

Ein Dementi, das unnötig war!

Die parteioffizielle „Nat. Fr.“ schreibt: Der „Berliner Lokalanzeiger“ bringt an der Spitze seiner Nummer 255 folgende Nachricht:

Nach Mitteilungen des Abg. Arning werden die Nationalliberalen die Wahlfestsetzung in der Fassung des Herrenhauses ablehnen. Daß diese Mitteilung unzutreffend ist, ergibt sich aus der ausführlichen Darstellung des „Berl. Lokalanz.“ auf einer der folgenden Seiten von selbst. Der Abg. Arning hat sich selbstverständlich nur für seine Person ausgesprochen und auch nur sprechen können, da eine Beschränkung der Fraktion überhaupt noch nicht vorliegt. (Trotz dieses Dementis behaupten wir, daß der Herr Abg. Dr. Arning die Stimmung in der nationalliberalen Fraktion richtig gefaßt hat. Die Redaktion.)

Ernst v. Wolzogen gegenüber dem Wunsch auszusprechen, ein Stück für die Aufführung unter freiem Himmel zu schaffen, da hatte wohl außer den wenigen Wiesbadener Optimisten kaum jemand an eine Realisierung des Planes innerhalb von zwei Monaten gedacht. Und doch gelang das Wagnis! — Die Erfolge des Naturtheaters in Herstein dagegen beruhen auf den Erfahrungen, die sein Leiter, R. u. o. Lorenz (früher in Halle künstlerisch tätig), bei Anfertigung der Robertvill-Kommission und der großartigen Iphigenie-Aufführung in Windsoria-Brugg sammelte.

Legte das Theater in Herstein Gemüth auf einen abwechselungsreichen Stil der Darbietungen (neben Grillparzer wurde Platen „Moritz Heerfahrt“ gegeben), so begnügte sich dasjenige in Wiesbaden einzig und allein mit Wolzogens Weisheitspiel „Die Mithras“, das aber dank seiner gefunden poetischen Kraft sich einen Ehrenplatz in der Entwicklung der Freilichtbühnenbewegung hat. Der Stoff ist dem Reiche des Mythos und der germanischen Vorzeit entnommen.

Es wird eine der hauptsächlichsten Aufgaben des Naturtheaters sein, eine besondere Gattung von Bühnenschriftstellern herauszugeben, die sich seinem Charakter anzupassen versteht. Der Anfang ist bereits gemacht — Fritz Liehards, der geistige Führer der Heimatkundebewegung, ferner R. u. o. Lorenz, Hercher, Wächter, Ettenberg, Frey, Lechow u. a. m. haben einen Premierenerfolg auf dem Theater unter freiem Himmel zu verzeichnen. Die Kurverwaltung von St. Moritz ist jüngst noch einen Schritt weitergegangen, indem sie nach dem Ausspruche des künftigen Grafen Schud ein öffentliches Wettbewerb für das beste im Freien spielende Drama veranstaltet hat. Selbstverständlich sind ein Experimentieren und hier und da auch ein Mißgriff nie niemals ganz vermeiden lassen, steht die moderne Freilichtbühnenbewegung doch noch im Stadium ihrer Entwicklung. Zwar die Kindergebäude hat sie schon abgestreift und hat ihre eigenen Wege gehen gelernt, aber es ist noch Arbeit genug, um dem geschlossenen Theater nicht über zu verdrängen, wie kurzfristige Panatier leider oftmals auszuweisen. Ist die Arbeit getan, so wird — um jedem Zweifel vorbeugen — der Satz Geltung gewinnen: „Dem geschlossenen Theater gehört der Winter, dem Naturtheater der Sommer.“

L. C. zu einer Prozessverhandlung zwischen dem Rechtsanwält 2. Ordnung und dem ehemaligen Direktor Götze, nach Herr Götze hat, wie wir hören, Herrn Dr. Schilling die Ehrenerkärung abgegeben, daß er mit seinen Ausführungen gegen Schilling feine moralische Qualitäten nicht haben wollten. Damit dürfte der Zwischenfall erledigt sein.

Parlamentarisches.

Die Reform des Strafprozesses.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 24. Mai 1910.

Die Strafprozesskommission des Reichstages trat am 19. Mai nachmittags wieder zu einer vierstündigen Sitzung zusammen und wird nun unterbrochen bis in den Juli gehen. Geleitet wurde der 7. Abschnitt (Beschlagnahme und Durchsuchung) § 99 (SS 87 bis 107) und die Beratung die einschlägig § 89 geändert. Doch wurde der zweite Absatz des § 89 ausgesetzt, um später in Gegenwart des abwesenden Staatssekretärs des Reichsjustizamts verhandelt zu werden. Es handelt sich hierbei um eine „lex Erheber“. Der erste Absatz des § 89, der angenommen wurde, besagt, daß Sachen in amtlicher Verwahrung nicht in Beschlag genommen werden dürfen, wenn die oberste Dienstbehörde erklärt, daß die Beschlagnahme dem Interesse des Reichs oder eines Bundesstaates nachteilig sein würde. Der zweite Absatz, dessen Beratung auf Dienstag vertagt wurde, lautet:

„Das gleiche gilt von Schriftstücken und anderen Sachen, die sich in Verwahrung einer gelehrenden Behörde befinden, wenn die Erklärung von dem Vorherrscher der Behörde oder seinem Stellvertreter abgegeben wird.“

Hierzu liegen Anträge der fortschrittlichen Volkspartei und der Polen vor, die die Beschlagnahme oder Durchsuchung von Schriftstücken und anderen Sachen, die sich in einem Dienstgebäude einer gelehrenden Behörde befinden, unterliegen sollen, wenn nicht die Genehmigung dazu durch das betreffende Parlament bzw. seinen Präsidenten ausdrücklich erteilt ist. Diese Anträge wollen also die Bulle der Abgeordneten im Parlament gegen Durchsuchung sichern, ein Fall, der bekanntlich bei der Kolonialaffäre Wüstha, die zur Auflösung des Reichstages im Dezember 1906 führte, aufgetreten ist. Zu § 88 wurde ein Antrag Womers-Kaufmann (Str.) angenommen, wonach Schriftstücke an und von Rechtsanwält 2. Ordnung zu versetzen, welche entweder Mitteilungen des Beschädigten an sie oder Aufzeichnungen über Verhandlungen mit ihnen enthalten, nicht zugeworfen beschlagnahmt werden dürfen. Ein weitergehender Antrag Groeber, der dahin ging, daß Papiere im Gewahrsam von zeugnisverweigerungsberechtigten Personen überhaupt nicht beschlagnahmt werden dürfen, und ein Antrag Stachhagen (Soz.), der die Rechtsanwält 2. Ordnung jede Durchsuchung nach solchen Papieren unterliegen wollte, wurde abgelehnt. Zu § 89 wurde ein von der fortschrittlichen Volkspartei eingeleiteter und hernach von Groeber (Zentr.) aufgenommener Antrag angenommen, wonach bei einer Beschlagnahme, wenn sie nicht vom Richter angeordnet ist, binnen drei Tagen die Befristung eingeholt werden muß, mit der Folge, daß sie sonst ohne weiteres aufgehoben ist. Bei § 94 wurde ein Antrag Groeber angenommen, wonach die Post- und Telegraphenbehörden offene Sendungen an geschlossenen Umschlag vorzuliegen, die die Staatsanwaltschaft die ihr vorgelegten Sendungen, ohne sie zu öffnen, dem Richter zu übergeben hat. Bei § 95 wurde beim ersten Ablesung auf Antrag Groeber beschloffen, daß, wenn eine Sendung ausgeleitet oder über die Befristung einer Sendung oder deren Inhalt Anstand erteilt wird, die Beteiligten von der Behörde, welche die Anwendung getroffen hat, unverzüglich zu benachrichtigen sind.

Am folgenden Tage beschloß die Justizkommission den Abschnitt über Beschlagnahme und Durchsuchung. Am wichtigsten wurde die Vorlesung des Entwurfs angenommen. Zu einer interessanten Debatte gab ein Antrag Anloh: Eine Durchsuchung in einem dem Dienste einer gelehrenden Behörde bestimmten Gebäude nur mit Genehmigung des Präsidenten der Behörde stattfinden zu lassen. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts gab folgende Erklärung ab: „Daß die Regierung für die Beschränkung amtlicher Untersuchungsmaßnahmen in dem Dienstgebäude des Reichstages und der Landtage nicht eintreten könne. Diese Beschränkung ist nicht geboten, um den Abgeordneten volle Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte zu sichern. Die Räume des Bundesrats, die Räume der zum Gebrauche des Staatsoberhauptes dienenden Gebäude, die Räume der höchsten Gerichts- und Verwaltungsstellen, die Kirchen und kirchlichen Gebäude genießen in dieser Beziehung ein Vorrecht. Bedeutsam für die parlamentarischen Räume ein solches zu schaffen, würde mit dem staatlichen Interesse nicht vereinbar sein. Es erhebe nicht annehmbar, im Wege der Gelehrte die Verfolgung freibarer Handlungen dadurch zu erschweren, daß in die ungewöhnlicher Weise der Zutritt der zuständigen Behörde eingeschränkt würde, zumal es nicht ausgeschlossen wäre, daß infolge einer solchen Beschränkung die Sonderstellung parlamentarischer Räume zur Verhinderung oder Unterdrückung der Spuren strafbarer Handlung mißbraucht werden könnte.“

Trotz dieser Erklärung wurde der Antrag auf Immunität der parlamentarischen Gebäude angenommen.

Berlin, 25. Mai. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts hat an die Leiter sämtlicher Fraktionen des Reichstages ein Schreiben gerichtet, in dem er die Erlaubnis zu einer Konferenz, die sich mit der Frage der Veteranenstütze und der Befugnis der erforderlichen Kosten beschäftigt, ist, am 26. Mai in der Reichshaus zu treffen. Die Konferenz soll am 19. Juni im Reichshaus stattfinden.

Heer und Flotte.

„Einen „Jubelmarsch“ nennt der Stuttgarter „Recht“ den Marsch eines Bataillons der ersten Bismarckregiment Infanterie-Regiments, der in der größten Schlacht der Geschichte teilgenommen hat. Es soll verschiedene Höchstleistungen erbracht haben. Es wurden 10 000 Mann in Folge geschlagen worden und ein Einjähriger getötet. Der Marsch wurde am 1. Juni 1909 in der Schlacht von Tannenberg gefochten. Der Regimentskommandeur, der sich der „Recht“ um Auskunft wandte, war davon angeblich nichts bekannt, und auf eine Frage, wo eine sichere Auskunft zu erlangen sei, erwidert der „Recht“ die Antwort: „Das ist doch zweifellos, darüber wird keine Auskunft erteilt!“

Ferner schreibt die „Fälz. Volksztg.“ aus Zweibrücken: „Als an den Pfingstfeiertagen das 22. Infanterie-Regiment in Wiesbaden nach dem Truppenübungsplatz Sammelburg verbracht wurde, sprachen am Bahnhof hundert

...die Befürchtung aus, daß die Soldaten in diesen ...

Kleine politische Nachrichten.

Die preussischen Staatsbahnen ...

Geneverhaltung ...

Gegen das schärfste Einsinken in den Restaurants ...

Sof- und Personalnachrichten ...

Ausland.

König Edward, der Friedensbringer.

(Die Rede eines Friedensapostels.) ...

Zu dieser bemerkenswerten Rede Carnegies ...

...daß auch andere Herrscher dem verstorbenen König Edward ...

Englische Landbestrauer.

Londen, 25. Mai. Um die englischen Kaufleute vor allzu ...

Frankreichs Annäherung an den Vatikan.

Vatikanische Kreise in Rom bestätigen die umlaufenden ...

Man arbeitet jetzt im Vatikan daran, eine Formel zu ...

Die Niederlage des Ministeriums Zahle in Dänemark

ist bedauerlich gerade auch vom Standpunkt des deutschen Liberalismus ...

Daß der Exminister Christensen, wenn auch nicht direkt, aber doch ...

Die Bombe in Madrid.

Wenn die einseitig auf polizeilichen Mitteilungen beruhenden ...

Madrid, 24. Mai. Die Explosion ereignete sich kurz nach 10 Uhr ...

hatte seine Hände. Eine große Anzahl Augen wurde am Taist ...

Als die Bombe explodierte, war gerade alle Welt beim Essen ...

Zwischen ist die Verlässlichkeit des Anarchisten festgestellt ...

Breta.

In Pariser diplomatischen Kreisen hält man es für möglich, daß die vier ...

Ministerzusammenkunft.

Wien, 25. Mai. Der Besuch des italienischen Ministers des ...

Kleine Tagesnachrichten.

Zur Affäre Hofrichter. In militärischen Kreisen Oesterreichs ...

Der Führer der englischen Arbeitspartei Barnes, der an der Spitze ...

Das Jahr geworden Serbien. Wie das Wiener Fremdenblatt ...

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg ...

Geschäftshaus

J. J. J. J. J.

HALLE a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Wasch-Blusen

- Bluse aus Indanmull mit Valencienn oder ...
Bluse aus Indanmull, halbfrei, mit Stickerei ...
Bluse aus Madeira-Stoff, ganz bestickt, mit ...
Hemd-Bluse aus Perkal, aparte neue ...
Hemd-Bluse aus Bast, imit., mit Falten ...

Wasch-Stoffe

- Leinen-Zephyr, einfarbig gestreift und einfarbig ...
Satin, bedruckt, seidenglanzendes Gewebe ...
Shantung-Leinen, seidennariges Gewebe ...
Mousseline, Wolle und Baumwolle in hellen u. dunklen ...
Stickerei-Stoff, Mulle und Batiste in grösster ...
Kleider-Leinen, fein- u. starkfadig, weiss, creme ...
Natté- u. Panama, fein- u. starkfadiges Ge- ...

Wasch-Kostüme

- Kostüm aus weissen Leinen, imit., modern ...
Kostüm aus bastfarb. Leinen, imit., Jackett ...
Kostüm-Rock aus weissem Ripps mit Ein- ...
Kostüm-Rock aus Leinen, imit., oder ...
Paletot aus Lastfarbigem Leinen, imit., ...
Wasch-Gürtel, weisse Stickerei m. weissem ...
Wasch-Gürtel, bunte Borte in verackelt. ...
Lack-Gürtel in allen modern. Farben m. ap ...

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Winter-!!

Letzte Woche!

Tymians!!

Das 4. u. letzte total neue Programm.

2 Posen: „Dummheit sein Glück!“

„Die vergifteten Erben!“

3349 Karten überall gratis zu haben.

Seiler Pianos.

Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Peissnitz-Restaurant.

Donnerstag, den 26. ds. Mts., abends 8 Uhr Konzert des Galleschen Konzert-Orchesters (Dir. Richter). 9443 Eintritt frei. Horn. Schreiber. Im großen Saal Reunion der Peissnitz-Restaurant-Besucher.

Neumarkt-Schützenhaus.

Freitag, den 27. ds. Mts., abends 8 Uhr.

I. Konzert.

Eingang Karlstrasse.

Demokratische Vereinigung

Ordnung Halle a. O.

Öffentliche Versammlung.

Herr von Gerlach

freitags am Donnerstag, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in „Bischofs Gesellschaftsraum“, Startstr. 14, über: „Das Schicksal des Balthar Bedelohages.“ Freie Ausrede, Freunde und Interessenten willkommen. Zur Bedienung der Herren 10 Pf. Eintritt.

Nordseebad Langeoog

Den „Führer“ und „Wegweiser“ nach diesem schönsten Nordseebad versendet umsonst und postfrei. Direktor Friedrich Becker, Esens (Ostfriesland).

Wieda Südbahnhof

Bill. Sommerfrische ca. 400 m. Bohnen, Äpfel, Erdbeeren, Himbeeren, in untr. Qualität. Inmitten gr. Laub- u. Nadelwald. Mittelp. gastr. Ausst. Ausf. b. Gemeindevorsteher Südbahnhof.

Oberhof Kurhaus Marien-Bad

Thür. Dr. Weidhaas. Neueste u. schönste Wohn- u. Kureinrichtungen. Neben- u. Waldkuren. Aufnahme auch ohne Kur wie in Hotel allerersten Ranges. 2 Aerzte. Prospekt.

Catterfeld i. Thür. Wald.

Billige Sommerfrische (400 m). Idyll. Lage, prachtvolle Fernsichten. Hochdruckwasserleitung. Auskurt durch Leher Ricken.

Dr. Weiser's Sanatorium

Einzigste in Deutschland. Neustadt a. d. Orla (Thür.). Innerer Ausbau nach individuellen Bedürfnissen. Physikal. Kurmethoden. Zahnklinik. Institut. Vibrationsmassage. Neueste Heilmethode. Elektr. Licht. Zentralheizung. Diät. Küche. Winterkuren. Prospekt frei. Behandlung chronisch. Fälle nach bewährter Methode.

Quedlinburg. „Hotel zum bunten Lamm“

G. m. b. H. Altrenommiertes Haus. Mitte der Stadt gelegen. Vollständig renoviert. Elektr. Licht. Zentralheizung. Ausstellungen-Zimmer. Fernspr. Nr. 69. D m n i b u s am Bahnhof.

Friedrichroda-

Reinhardtstr. Sommerresidenz S.K. Hohheit des Herzogs von Sachsen-Coburg u. Gotha. Klimatische u. Terrankuren. Nachkurort. Sportplatz 450-550 m. Vorrügl. hygien. Einrichtungen. grosses Kurleben. Konzerte, Theater, Reunions. Sommerregu. 13-14000. exkl. Passanten. Prosp. grat. Die Stadt. Kurverwaltung. Vors. Geh. Sanitätsr. Dr. Kothe.

Bad Salzbrunn

Mittelschle sien, Waldenburger Gebirge. Heilkräftig bei: Alkalische Quellen: **Katarrhen der Atmungsorgane** (Nase, Hals, Kehlkopf, Bronchien, Lunge) **Emphysem, Asthma** **Verdauungsorgane** **Harnwege (Blase)** **Gicht - Diabatos.** **Oberbrunnen und Kronenquelle.** Gebirgsluft, Gurgelhallen, Inhalatorien. Pneumat. Einzelapparat u. pneumat. Kammer. **Bäder (Mineral- u. kohlen.)** Hydrotherapie. - Massage. **Fang** Mediko-mechanisch. Institut. Milch- u. Meikankur-Anstalt. Chem.-bakter. Laboratorium. Prospekt: Fürstliche Brunnen- und Badesektion u. die Annoncen- und Verkehrs-Büros. Brunnenversand: Oberbrunnen: Firma Gustav Striebel. Kronenquelle: Administration der Kronenquelle.

Greiz i. V., Perle des Elbtales,

inmitten bewaldeter Berge und fünf herrlicher Täler, welche fürstl. Park mit grossem See, herrl. Baumgruppen, Ausgangspunkt für zahlreiche, ausl. u. inl. Ausflüge, u. a. Gölitzthal-Brücke, Sportplatz, Biometeor.-Sturm, Winterk. Klettersteig, Bogl. Schenke, Reumühle, Waldhaus u. Bequeme Bahnverbindung nach allen Richtungen (Schneefzug Waden-Weiss, Betin-Wünsch, Ger-Dresden). Gute Hotels und Gartenwirtschaften. Jahreliche Sommerfrischen in und ausserhalb der Stadt, Kurhäuser. 8344. Auskunft erteilt. Bürgermeister Steiner.

In den Sommermonaten erteile ich angeh. Opern-Sängern und Sängern. **Operpartien werden einzeln und im Ensemble vollständig musikal. u. darsteller. einstudiert.** Honorar mässig. Anmelde. erb. Brandenburgerstr. 6, II. Franz Frank.

Lauchstedter Theater-Verein.

Am 29. 31. Mai und 1. Juni **Opern-Aufführungen** im Goethe-Theater zu Lauchstedt. Zur Aufführung gelangen an allen 3 Spieltagen: Die Magd aus Herlin v. Fergolesi. Der betrogene Kadi v. Glück. Abu Hassan v. Weber. Musikalische Leitung: Eduard Mörke. Anfang der Vorstellungen 3 1/2 Uhr. Schluss gegen 7 Uhr. Extrazüge: Abfahrt von Halle über Morseburg 1.55. Rückfahrt von Lauchstedt 1.55. - Billette zu M. 10, 8, 6, 4, 3 in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Holtz in Gr. Ulrichstr. 28. Fernspr. 2335. Ausführliche Prospekt kostenfrei. 8723 Billette für 29. Mai inkl. bereits ausverkauft.

Wintergarten.

Sonnabend, den 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Sonntag, den 29. Mai, von 4-7, sowie abends von 8 Uhr im grossen schattigen Naturgarten (bei ungünstiger Witterung im grossen Spiegelsaal) **Konzerte** des genialen Dirigenten und berühmten Komponisten **Einödshofer aus Berlin** mit seinem aus 40 erstklassigen Künstlern bestehenden Orchester. 9453 Einzig in seiner Art. Entree: An der Kasse 75 Pf., im Vorverkauf 60 Pf. in den Hofmusikalienhandl. Reinh. Koch und Heinrich Hothan, Weinhandl. Carl Träger, Geiststr. 23, und Zigarrenhandl. Steinbrecher & Jasper, am Markt, sowie am Büfett im Wintergarten.

Reisen zum Besuch der Brüsseler Weltausstellung

Abfahrt jeden Montag. Aufstufpreisen nach Paris, London und Holland. Preis von Mk. 200.- an. Aufnahme von besonders willigen Reisen für Vereine, Schulen, Korporationen oder grössere Gruppen unter tagelänglicher Führung durch die Ausstellung. Programme kostenlos und franco durch das Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie, Unter den Linden 8. Berlin W. Unter den Linden 8. Vertreter in Halle a. S.: Georg Schulze, Verburggasse 32 I.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt

Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln durch 5 erteilt, Söndampfer. Sie durchfahren die schönste Gebirgsland Norddeutschlands. Für Touristen Anschlusstouren nach Cassel, Bad Pyrmont, Teufelsbergwald etc. **Fast Restauration an Bord.** Illustr. Fahrplan und Auskunft gegen Entsendung von 10 Pfennig Porto. Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges. F. W. Meyer in Hameln. Saison 1910: 1. Mai bis 18. Sept. inkl.

der Cie Liebig

Preis 5 Pfg.

Solbad Frankenhausen a. Kyffhäuser

Saison Anfang Mai bis Ende September. Bahnhafion. Herrliche, waldreiche Umgebung. Solbäder beliebiger Stärke kohlensaure Solbäder, Inhalation, Dampfbad, Quellwasserleitung, Kaiser Wilhelm-Denkmal, Kyffhäuser, Barbarossenhöhle, Schwanenriedelchen, erntea. Bauges. Kurtheater. Auskunft, Prospekt durch die Allgemeine Bad-Verkehrsanstalt BERLIN NW. Unter den Linden 76, und Badesektion

Komplette **Kleereiter** offeriert billigst **Otto Bartlitz,** Solghaus, u. Dampfjägerwerk, Göthen in Anhalt.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller. Nur noch wenige Tage: Gastspiel des „Thalia-Theaters“ zu Berlin. Unabdinglich mit höchstem Erfolg: **Prinz Bussi.** Gr. Ausstattungsspielfest mit Gesang u. Tanz in 3 Akten von Kron u. Schönfeld. **Emil Sondermann und Helene Ballot** vom „Berliner Thalia-Theater“ a. G.

Wintergarten

koncertiert wochentäglich abends von 7-12 Uhr das **philharm. Künstler-Ensemble** unter Leitung des Herrn Konzertmeisters O. Kallenberg. Dienstag u. Donnerstag **Kaffeekonzert** von 4-6 Uhr

Optische Waren

preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a **Otto Unbekannt**

Strickmaschinen

mit Mk. 20-50 Anzahlg. Illustr. Pracht-Katal. grat. P. Kirsch, Döbeln

Wichtig für die Reisende!

Otto Hendels Buchhandlung Markt 24 Gustav Ehlers Markt 24 Grösstes Lager in Reisebüchern Radfahrerkarten Kursbüchern Reiselektüre.

Zoo. Garten

Ohne erhöhte Eintritts. gratis. Nur kurze Zeit! Täglich Vorstellungen vom **Liliputaner-Zirkus.** Die feinsten Menschen u. die feinsten Tiere der Welt. Referenziert Naum: Erw. 20 Pf., Kinder 20 Pf., Stadtpark 10 Pf.

2 grosse Konzerte,

ausgeführt am Nachmitt. vom Trompeter-Korps des Thür. Feld-Regt. Nr. 55 aus Hamburg, abends vom Roland-Orchester. Anfang nachm. 3 1/2 Uhr Sonn. abends 7 1/2 Uhr. Eintrittspreis: Erw. 60 Pf., Kinder 30 Pf. Von abends 7 Uhr ab pro Person 30 Pf. ggf. Billett. freier.

Billiger Sonntag.

Den ganzen Tag über Erw. 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Auswärtige Theater.

Leipzig. Neues Theater: Donnerstag, den 26. Mai: Das Gezielte. Altes Theater: Donnerstag, den 26. Mai: Der Graf von Zugenburg. **Coburg.** Geographisches Hoftheater: Donnerstag, den 26. Mai: Der Freischütz. **Weimar.** Grobherzogliche Hoftheater: Donnerstag, den 26. Mai: Der Troubadour.

Konditorei David

im Trantweinischen Neubau Eingang Kleine Ulrichstrasse.

Hotel Klostermühle

Alexisbad i. Harz. Schönste Lage im Harz. Beste table. Pension 4-20. Sehr hübsige Zimmer und gute Verpflegung. Anfragen werden sofort beunnt.

Schlachtet.

Bernhard Burgie, 114 Donplatz 10. Tel. 1382. Feinste Rot-, Geder- u. Schwartzenmuck a. Sp. 1, 10 Wart.

Hölzerne Gartenfussbänke

a 25 Pf. offeriert Douglas 2.

Hotte Wäsen

und Geheut. Preis 10 Pf. bei Gustav Handl, Hermannstr. 13.

Hotel Klostermühle

Alexisbad i. Harz. Schönste Lage im Harz. Beste table. Pension 4-20. Sehr hübsige Zimmer und gute Verpflegung. Anfragen werden sofort beunnt.

Schlachtet.

Bernhard Burgie, 114 Donplatz 10. Tel. 1382. Feinste Rot-, Geder- u. Schwartzenmuck a. Sp. 1, 10 Wart.

Hölzerne Gartenfussbänke

a 25 Pf. offeriert Douglas 2.

Hotte Wäsen

und Geheut. Preis 10 Pf. bei Gustav Handl, Hermannstr. 13.